

Als die Zeit erfüllt war

Gal 4,4-7

24. Dez. 2023 - Christversper - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

bevor „die Zeit erfüllt war“ habe ich mich intensiv auf diesen Tag vorbereitet - und das um so mehr, als sich der Predigttext für heute Abend sehr nüchtern liest.

Ich habe also adventliche und weihnachtliche Lieder gehört und gesungen. Ich habe schöne Adventsgottesdienste gefeiert: am 1. Advent mit dem Kindergarten Schatzinsel und vielen Eltern und Großeltern. Am 2. Advent mit unserer Kantorei und Musikern zur Bach-Kantate „Nun komm, der Heiden Heiland“. Am 3. Advent den Impulsegottesdienst und anschließendem Zusammensein beim leckeren Mittagessen im Gemeindehaus.

Ich habe mir auch verschiedene gefühlvolle Weihnachtsfilme angeschaut. Das waren Hallmark-Produktionen nach dem Motto: die erfolgreiche Managerin strandet auf einem entlegenen Flughafen und findet einen herzensguten Burschen, der sich ihrer in ihrem Weihnachtsfrust annimmt. Da waren deutsche Filme, wo die Weihnachtsvorbereitungen zum Chaos in der komplizierten Familienkonstellation führen. Glücklicherweise lösen sich im Film die Verwicklungen wenigstens für den Weihnachtstag auf.

Und erinnern Sie sich an den Klassiker „Der kleine Lord“? Dort wird der liebenswerte Cedric aus den Straßen New Yorks in ein feudales englisches Schloss geholt. Vieles ist ihm fremd im neuen Zuhause. Doch mit seiner aufgeschlossenen und direkten Art erweicht er sogar seinen Griesgram von Großvater. (Von einem neuen Zuhause, je einer neuen Familie heißt es ja dann auch im Predigttext: „damit wir die Kindschaft empfangen“.)

Die weihnachtsseligen Filme waren mein Ausgleich zu den Fakten, die Paulus den Christen in Galatien schreibt. „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“.

Früher, bei uns Zuhause, war die weihnachtliche Wartezeit erfüllt, wenn im Wohnzimmer das Glöckchen zu hören war. Der zarte Ton zeigte an: Jetzt ist es endlich Zeit für die Bescherung.

Doch wie war das um das Jahr 0 unserer Zeitrechnung?

Bis die Zeit erfüllt war, haben Menschen lange darauf gewartet, dass Gottes Verheißungen erfüllt und ihre Wünsche wahr würden. Manche wünschten sich Frieden. Andere Gerechtigkeit. Im Großen, also im Weltgeschehen, und im Kleinen, im Familien- und Arbeitsleben. Gerade die, die mit Gottes Verheißungen am meisten vertraut waren, die frommen Juden, die Sabbat für Sabbat aus der Heiligen Schrift hörten, was Gott versprochen hat, sehnten sich, nach dem Eingreifen Gottes. Wann würde er seinen Gesandten, den Messias schicken? Die Römer hatten Israel einfach okkupiert. Wann würde Gott die Souveränität des unterdrückten Volkes wiederherstellen?

Und ganz abgesehen von den Kriegs- und Besatzungsmächten in der Welt: Wann wird Gott das Vakuum im eigenen Leben füllen? Die Leere, weil der Sinn des Lebens abhanden gekommen ist. Selbst, wo noch die Hoffnung glimmt, dass das Leben erfrischt und erneuert wird, selbst dort bleibt die Frage: Wie kann ich die Mauern zwischen mir und anderen abtragen? Wie kann ich aus den Gräben, in die ich mich verschanzt habe, herauskommen? Wie kann ich *dem* verzeihen, wo der so ungerecht ist? Und wie kann ich *mir* vergeben, wo ich meinen eigenen Ansprüchen nicht genüge - geschweige denn, den Ansprüchen Gottes?

In all das Fragen und Sehnen, das Zagen und Stöhnen hinein, gab Gott die Perspektive: Es wird sich ändern. Es kommt der Messias. Er wird aus äußeren und inneren Notlagen retten. Er wird die Hoffnung in Heil kondensieren.

So verständlich solche Gedanken und Sehnsüchte sind, sind sie nicht dennoch weltflüchtig? Wäre es nicht angebrachter, sich einfach nur ein paar Tage der Auszeit zu gönnen? Ein schönes Fest im Familien- und Freundeskreis zu feiern? Etwas Entspannung und Besinnlichkeit aufzusaugen?

Vielleicht waren die Erwartungen und Sehnsüchte damals, vor dem ersten Weihnachten und heute, am Heiligabend 2023, gar nicht so unterschiedlich.

Die Antwort Gottes ist jedenfalls dieselbe: „Als die Zeit erfüllt war sandte er seinen Sohn“.

Da ist die etwas trockene und dennoch so wichtige historische Komponente. Bei der Geburt Jesu geht es nicht um einen Mythos. Tatsächlich ereignete sich etwas, damals als Augustus Kaiser in Rom war und Herodes als König in Jerusalem regierte, also um das Jahr 0 unserer Zeitrechnung. Was sich ereignete, hat uns der Evangelist Lukas in der bekannten Weihnachtsgeschichte berichtet. Paulus sagt es ohne jeden Schnörkel: Gott sandte seinen Sohn.

Wir wissen nicht, nach welchen Kriterien Gott den Zeitpunkt festlegte. Wir sollen allerdings wissen, dass es geschah: Jesus Christus wurde von Maria geboren. Gottes Sohn kam als Mensch auf die Erde.

Als Mensch war er dem damals gültigen Gesetz unterstellt. Er war dem Gesetz unterworfen, er war ihm gehorsam, er erfüllte es.

Und er kam, um „die, die unter dem Gesetz waren“ loszukaufen.

Jesus brachte nicht, was wir mit Weihnachten verbinden: den Vorbereitungsstress, die festliche Heimeligkeit, die Familienbegegnungen, das Sich-Besinnen auf Mitmenschlichkeit. Der Gottessohn kam, um „die, die unter dem Gesetz waren“ loszukaufen.

Jesus bewirkt eine Befreiung. Zuerst für die Juden, die sich bemühten, das umfangreiche Gesetz einzuhalten. Dabei merkten sie, dass das so nicht lief. Keiner und keine schaffte das wirklich. Jeder und jede musste, immer wieder zu Gott flehen: „Herr, vergibt uns.“

Die Befreiung gilt aber auch für uns. Paulus sagt es so: Wir waren geknechtet unter die Mächte der Welt. (V.3). Wir „waren den Vorstellungen unterworfen, die in dieser Welt herrschen“ (NGÜ). Wir waren gefangen von den Grundprinzipien in dieser Welt.

Grundprinzipien, die sich im Du sollst! und Du sollst nicht! äußern. Die einen leben in einem strengen Moralkodex. Andere machen sich abhängig von religiös überhöhten naturhaften Ordnungen. Sie lassen sich binden von Speisevorschriften oder von Mondphasen und Mondzyklen, als garantiere die sklavische Befolgung bestimmter Diäten oder Termine das Lebensglück.

Jesus ist geboren, um dich von falschen Heilsversprechen zu befreien. Der Gottessohn kam, um dich loszukaufen, von dem, was dich knechtet. Und wen er loskauft, den oder die nimmt er mit hinein in die Familie Gottes. Du wirst ein Kind Gottes.

Weihnachten bedeutet: Die Wartezeit ist vollendet. Der rechte Zeitpunkt ist erreicht. Jesus Christus spricht das Amen zu allen Verheißungen Gottes. Jetzt ist Zeit der Erfüllung. Er selber sagt: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Heute feiern wir seinen Geburtstag. Wir tun es, weil Jesus Christus so wichtig ist, weil er der Heiland der Welt ist. Er wurde geboren, um die, die unter dem Gesetz waren loszukaufen. Doch nicht genug mit dieser Befreiung. Ziel ist: dass wir die Kindschaft empfangen.

Wissen Sie, weißt du, wozu du bestimmt bist? Du bist dazu bestimmt, Sohn oder Tochter Gottes zu sein. Du darfst in einer familiären Beziehung zu Gott leben. Dein Verhältnis zu Gott, dem Vater, darf innig sein. Er ist der barmherzige Gott. Er nimmt dich an. Selbst wenn du fortgelaufen bist und dich von ihm entfernt hast - er schaut nach dir aus und nimmt dich voller Liebe in die Arme.

Weil das uns nüchternen Schwarzwäldern schwer eingeht, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsre Herzen gesandt. In unserem Herzen verankert er unsere Beziehung zu Gott dem Vater. Aus unserem Herzen heraus hilft er uns zu bekennen: „Abba, lieber Vater!“

Du darfst mündiger Sohn, mündige Tochter werden. Gott überträgt uns Verantwortung. Als mündiges Kind darfst du in seinem Namen handeln. Du segnest. Du liebst. Du weckst Hoffnung. Du stiftest Frieden. Du stillst den Hunger nach Gerechtigkeit. Du tust das alles, im Blick auf deinen großen Bruder, Jesus. Du tust das alles in seiner Nachfolge.

Und schließlich: Als Kind Gottes hat dich Gott in sein Testament aufgenommen. Du bist erbberechtigt. Das Erbe umfasst alles, was Gott seinen Kindern verheißen hat. Schon jetzt schenkt Gott dir und mir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Schon jetzt beschenkt er uns, weil er so unermesslich gnädig ist (Eph 1,7). Sein Heiliger Geist, der uns „Abba, lieber Vater“ rufen lässt, sein Heiliger Geist ist wie die erste Auszahlung einer lebenslangen Rente (vgl. Eph 1,13b+14). Lebenslang heißt für uns Kinder Gottes ewig, denn der auferstandene Jesus bringt uns ewig mit Gott zusammen. So haben wir ein unvergängliches Erbe im Himmel (1Petr 1,4). Wir sind Gottes Erben und Miterben Christi (Röm 8,17).

Dazu hat uns Gottes Sohn, der von einer Frau geboren wurde und unter das Gesetz getan war, der uns loskaufte und uns seinen Heiligen Geist gibt, dazu hat uns Jesus Christus berufen und erwählt. Darüber sind wir froh und singen: „Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld. Wir warn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit, so hat er uns erworben die ewig Himmelsfreud. O welch große Gnad, o welch große Gnad!“ (EG 35,3)

Die Zeit ist erfüllt. Gott hat seinen Sohn gesandt. Jesus ist gekommen.

Amen